



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Sozialisten

Hille, Peter

Leipzig, 1887

Der Idealstaat

urn:nbn:de:hbz:466:1-29117

A haben Männlichkeit, die eine Seele im Jägeranzuge ist.

A Zu Empörungen müßte man ganz besonders organisiert sein, müßte Empörungsmuskeln, nicht bloß Anwandlungen und die grimme Beschaulichkeit des Löwen haben.

Diese kostbaren Eigenschaften, wenn wir die besäßen!

A Sonderbar, daß der Mensch eher die Karrikatur hat, als das Richtige. Noch hat sich die Liebe nicht eingestellt, da ist auch schon ihre abscheuliche Frage da, die Prostitution heißt.

Eine Neigung, eine Gewohnheit haben wir während unseres Lebens gewöhnlich ausgeputzt, wie den Teller mit dem Leibgericht.

Der Idealstaat.

„Ein Netz von Föderationen, Föderationen, die aber das Resultat freier Gesellschaftsverträge, und nicht staatlicher Bevormundung und Regierung sind, hält das Ganze umschlungen.“

„Also zappeln die Fische im Netze.“

Der Begeisterte sah hilflos aus, als der alte Huschen, der heute mal faustisch war, ihn so unterbrach. Wo man gestreichelt sein will, einen Schlag!

Kleinlaut, aber hartnäckig fuhr der Idealist fort:
„Durch Delegationen, Kongresse und Spezialkommissionen werden gemeinsame Angelegenheiten erörtert“

Hier hielt er etwas an, um den nötigen straffenden Blick zu konzentrieren, dann setzte er in eine Pause des stoßweisen Lachens seines sich bereits erschöpfenden Sprechgenossen.

„Arbeitsfähigen Menschen, an der Warenerzeugung teilnehmen, unnütze, schädliche — Adieu Ranke, Mommsen, Scherer, adieu Goethe, Shakespeare, greuliche Bourgeois, die kein Mensch versteht, willkommen Mommsen, Liebknecht.“

Er kam aus Genf, reiste zum Vergnügen, dieser Mann, der jetzt rot wurde. Vorurteilsfrei, gebildet, wie er sich glaubte, gewährte es ihm ein höchstes Vergnügen, einen Genuß, frei zu sein. Kostet ja jetzt nichts. Wenn aber einer unglimpflich behandelt wird, so ist es der, welcher uns aufwartend unsere abgelegten Meinungen zurückbringt. Es ist so demütigend, solche Lumpen gehabt zu haben.

„Ich muß gestehen, jetzt erfüllt mich der Gedanke, daß der Sozialismus besteht und siegen wird, fast mit Freude. Er ist so tief! Ich habe mich so mit ihm befreundet. Besonders, da er auch gebildete Wege aufweist.“

Umgekehrten Entwicklungsgang gemacht, als ich.
„Ich schwärmte früher, habe aber jetzt nur noch

Hochachtung vor seinen menschlichen Eigenschaften. Kühnheit der Behauptung, Selbstständig- und zum Teil Selbstlosigkeit.

„Sogar für solche, die blutige Abwicklungen —“

„Blutige Abwicklungen ist gut, bitte, fahren Sie fort:

„Nicht lieben, ist gesorgt, eine friedliche Ausgleichung, Sie wissen wohl schon, auf was ich wirke.“

„O ja. dieses: wasche mir den Pelz, aber mach' mir ihn nicht naß.“

Ja man hat zwei Proben gemacht. die in Naivität sogar ein Kind aus den Tagen Homers in helles Erstaunen versetzt haben würden.

Die Landliga und Gehlsens zinsloses Kapital. Der eine Einfall ist des andern wert.

Ich selbst hatte früher mal so ein Problem ausgeheckt. Ich weiß nicht mehr genau, wie es war, aber dies weiß ich noch wohl: es kam darin vor, die Reichen sollten eine bestimmte Zeit betteln gehen und während der Zeit einem Komitee die Güter zum allgemeinen Zinsgenuß überlassen. Ich glaube, daß ich noch so großmütig war und ihnen einen Teil überließ.

Alles wird kolossal in unsern Tagen, sogar die Naivität wächst progressiv.

Wohl fast alle menschlichen Regungen werden von den meisten empfunden; nur daß die meisten schlecht darauf achten und nicht gewohnt sind, es nicht anzufangen wissen, diesen inneren Abschnitt

der Menschennatur in bezeichnende Worte zu fassen.

Deshalb meine ich, jeder Mensch von sonstig nennenswerter Bildung ist Sozialist; nur nennt er es nicht.“

Als Huschen zufällig einen Blick auf das in Furchen geschlagene Auge dessen warf, dem er so in die Meinung gepatscht hatte, wurde er sich seiner Unhöflichkeit bewußt und leutselig.

Es kam Wein, man sprach von diesem und von jenem, unterhielt sich ganz trefflich.

Wenn sich zwei auf Programm besuchen wollen, gerät gar selten.

Unterhaltung will ihren freien Weg haben.

Solche, die hart sind in einem Punkte, sind weicher im andern.

Dies fand sich bei der Gelegenheit.

Huschen griff die Zeitungsnekrologe an.

Der Fremde, ein Deutschengländer von namhafter Jugend, aber gesehmem Unterhaltungsbenehmen, widersprach:

„Unterschiede in der Totenklage kann man nicht machen oder wahrnehmen. Zur Prüfung eines Werts ist auch hier nicht der Ort. Das allgemeine Gefühl, daß solcher vorhanden, mag genügen.

„Ich meine erst gerade —“

„Das ist lieblos.“

„Wir müssen strenger werden, ein Totengericht haben wie die Egyppter.“

Vielleicht, daß es sich alsdann mit der Sittlichkeit etwas bessern würde; so z. B. Scheffel.

„Nun, Scheffel ist doch ein sehr großer berühmter Dichter. Der größte wohl.“

„Weiß ich nicht, geht mich auch gar nichts an. Ich weiß nur, daß für meinen Geschmack mir zu viel vom Suff die Rede ist, und dann munkelt man bei ihm, daß er noch leben könnte, wenn er weniger nach seinen eigenen Vorschriften gehandelt. Man munkelt so etwas wie von Höfen. Man hört nicht genauer hin, auch interessiert Einen das nicht hinlänglich.“

„Aber mein Bester,“ sagte der Junge großartig, wer getroffen ist, will auch einmal treffen, wollen Sie denn Splitterrichter, Klatschweib spielen und dann noch über Tote, die sich nicht verteidigen können.

„Oft um so besser für sie. Übrigens bin ich allerdings der Ansicht, daß wir auf unser Leben und derer, welche die Verantwortung des Ruhmes tragen, achten sollen. Wir haben das so vernachlässigt, daß es jämmerlich geworden ist unter aller Beschreibung.“

Und da müssen wir strengwissenschaftliche Züge suchen für Erreichung des richtigen Lebensschwunges oder Verfehlung desselben.“

Das geschieht aber nicht, wenn wir Jeden lob-

hudekn, von dem wir annehmen, daß unsere Leser ihn kennen.

Ich wollte, wir fänden das Richtige, wären hier weit, dort streng.

Übrigens habe ich nichts dagegen, wir können ja wen wir wollen zum Nationalhelden machen. Schusterle oder Spiegelberg meinethalben, nur müßten wir es uns erst eingestehen, daß wir so verführen. Dann läge noch der Mut der Seltsamkeit darin —“

„Nein, aber meinen Sie wirklich Scheffel?“

„Scheffel, ich kenne Scheffel nicht; will ihn nicht kennen, weil ich etwas vermute, was mir bestätigt nicht gefallen würde. Und so schätze ich ihn jetzt als einen, der bisweilen erträglich geschrieben hat.“

„O, Sie sind aber recht —“

„O nein, wenn wir uns hinstellen, jeden Esel zu ehren, der nicht mehr ist, dann ist unsre Erkenntlichkeit verdorben für die Guten. Hier ist zuviel Pietät, Schläfrigkeit des Gesetzes. Durch die Zeitungen ist jedes Verhältnis abhanden gekommen.“

„Anakreon, nun gut, man läßt ihn sich einmal gefallen, besonders in Griechenland, da auf Tejos wird er wol seine Charaktergrazien, seine Berechtigung gehabt haben.“

„Aber diese Halle'sche Magisterschule, Kunsthandwerk des Lebens! A

Daß man Goethe und Schiller ehrt und tadelt, selbstverständlich. Auch durch Tadel ehrt man sie, mehr als durch bloßes Mästen mit Bewunderung. A

Weil man als Grund des Tadel's wieder etwas sonst unentdeckt gebliebenes Vortreffliche findet."

"Aber Vizt."

A "Ein lebenswürdiger Privatmensch, seine Meisterschaft privat, man kann da, ohne sich künstlich heranzuquälen, gar nicht bewundern, soweit man ihn nicht persönlich, das heißt, als Privatmann kennt.

Sie blenden, solche Naturen, aber vergänglich und untersucht man sie genauer, findet man nicht, was an ihnen eigentlich vortrefflich war.

Dieser große Lobkober der Zeitungen ist so Geschmack- und Bildungsverwirrend; hätte ich Macht, ich verböte es.

"Herr Huschen, Autokrat?"

"In mancher Hinsicht, ja."

"Hörten das die Zeitungen, welchen Nekrolog würden sie Ihnen schreiben?"

"Keinen, so ich verhoffe. Habe ich nichts geleistet, so fahre ich gern misachtet in die Grube.

Wahrscheinlich würde ich, wäre ich auf den Ruf angelegt, eine andere Organisation meiner Wünsche haben.

"Aber wer macht den Ruhm der Berühmten?"

A "Die Zeitungen aus Egoismus, Stoffmangel und Feigheit hinsichtlich der Zeitgrößen."